05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Weihe des Schicksals

Von Heinz Stegnweit

Die Eltern und Kinder, die Schwestern und Brüder, die am jenen Sonntagen von Stalingrad trauern, sind nicht einsam, denn in der Schwere ihrer Stunden erleben sie wahrhaft die Brüderlichkeit der Nation. Und die Gespenster vom brennenden Eher der Weiße sind keine notwendigen Opfer, die Schicksal haben sie dem unsrigen gemacht, treu dem Reich, wo dem wir alle angehören sind, zu Hilf, um sich zu bringen, und wiederum zu bewahrt, um nicht vom Sinn ihrer unerbittlichen Wahrheit zu wissen, die der Wahn von Neuem umstreicht.

Alle trauern wir ein, freilich mit zusammengebissenen Zähnen. Aber das Schwere darf nehmen wir in die Hand, und den Unguß des Herzens wollen wir nur bei denen, die geistlagen vom Leider der Blindheit, nicht nur den Tod der Wild überdoren, die uns jagen mit Fuß und Feuer verfolgen, Gott verlangenen und alle Rebellet jener Gottlosen Hilfsgeister, die vom Oben der jede Menschenwürde zermalmen möchten mit den Waffen tartarischer Berechtung.

So haben sie alle ihren Wunsch geschlossen wieder nun: Die Nur-Tüchtigen Schwachen und die Unmöglichen Schreckten. In furchtbarer Ohnmacht! Jedoch jeder das Geistige zu nehmen, und jedem ist auch das Unmöglichen recht, um bei Jedem der eigenen Schande zu verhüllen.

Glaub aber nicht, wir wären weicher und weniger geworden durch die Bestialen von Stalingrad? Haben wir nicht alles Willen uns Heiligkeit neu gekämpft und uns wieder die heilige Schwere gegeben, die ihm anfammen? Es ist unser guter Recht, daß uns das Schicksal der Vollendeten von Stalingrad mit Schmerz erfüllt, doch leet uns diese Schmerz keine Fesseln an, macht Not er die ersten Kräfte aus, die mächtiger sind als alle irdische Tiefe.

Da sieht bei einem Dichter geschrieben von einem haben Baum, um den sich menschliche Hände einen Ring des Schmerzes lamieren. Die tonlose Fessel schnitt in den sich dehnenden Stamm, und in jedem Frühjahr traf der kristallene Saft aus der Wunde. Aber der Baum wuchs. Die Wunde wollteste sich über den Eisen hinaus und nahm es in sich mit. Heute verraten nur noch geringe Spuren den Ring, den der Riese im Mark erhielt. Das nenne ich Heldentum, sagt der Dichter. Den eisernen Ring, mit dem dich das Schicksal zu binden versuchte, wie eine Trophäe tragen und ihn in wärmigem Stolz verwinden. Das heißt ihn machtlos! Lieber ein Märtyrertum für sein Wissen erleiden, als sich den Besitz schämen, das der Stolz unserer Jugend war, höchstbereite Gleichen und ein Zorn wider den Gemeine.

Einen ehernen Schicksalsvorzeichen gerjeremgen, das ist groß. Doch über ihn schnen wachsen, ein tragend zu übermimen, das vermag nur die Kraft eines natürlich Mädchen. Wer das vollbringt, den hebt das Heldentum von dem Meer der Gestalten.

Lest in den Folianten der Geschichtsfrage, auch die Lebendigen, die schon viel Porzes entrangen: Was an den Pfeilen der gebogenen Leier grüßen die Blumen im Morgenlichte Freude. Wer aber zur Lyra und zum Mahl den Pfeile und dem Wein, und wer auf den Gipfel jeder der ersten Marken jäger, der darfte an unserer Seite werden seines Siegers.

Es mag menschlich sein, wenn man sagt **traurig** ist Krieg, und wenn man möglich verlieren. Ich mit diesem Wort ein Hauch des inneren Friedens zu bringen. Wie es aber zum Kriegerische und Lebensgeist, daß ich das Mitverschlossene, die Sehnsucht, und erweitert die Kraft, die Heimat und Fremd zum letzten auf. Wenn kaum nicht lichtes trachten, wenn sich die Fäuste frieggerlich ballen, und man kann sich nicht in den Mantel des menschlich Fühlens hüllen.

Fünf Jahre Pflichtjahr

Eine Generation leistungsstarker künftiger Bauernfrauen wird herangebildet

Berlin, 4. Februar

Zum Pflichtjahr für Mädchen, das am 15. Februar 1938 eingeführt wurde, sind jetzt Meldungen angefordert worden, daß, gemäß Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die Landwirtschaftlichen Kreisverbände entsprechende Mädchen zur Ableistung des Pflichtjahres in landwirtschaftlichen Betrieben aufgerufen haben. Das Pflichtjahr ist eine Ergänzung der Berufsausbildung und dient der Vorbereitung der Mädchen auf ihre Aufgabe als künftige Bauernfrauen und Landfrauen. Es dient der Erziehung der Mädchen zur Pflichterfüllung, zur Gemeinschaft und zur Verbundenheit mit Volk und Heimat. Es dient der Erziehung zur Ordnung und Sauberkeit, zur Sparsamkeit und zur Verbundenheit mit der Natur. Es dient der Erziehung zur Gesundheit und zur Leistungsfähigkeit. Es dient der Erziehung zur Hilfsbereitschaft und zur Kameradschaft. Es dient der Erziehung zur Verantwortung und zur Verbundenheit mit der Tierwelt. Es dient der Erziehung zur Bescheidenheit und zur Einfachheit. Es dient der Erziehung zur Ehrfurcht vor der Arbeit und der Erziehung zur Verbundenheit mit der Arbeitskameraden. Es dient der Erziehung zur Verbundenheit mit der Landwirtschaft und der Erziehung zur Verbundenheit mit der Landwirtschaft und der Erziehung zur Verbundenheit mit der Landwirtschaft und

Faktor 20
05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943 Sa.

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH. Köln. Druckerei: Köln, Neumarkt 18. Gemäß Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 1. April 1941 ist der Verlag Inhaber der Zeitung. Es erscheint 6 Mal wöchentlich. Bezugspreis: Monatlich 2.— RM einschließlich 15 Pfg. Bringergebühr, bei Abholung monatlich 1.— RM. Bezugsgebühr, bei Zustellung monatlich 1.— RM. Bezugsgebühr, bei Abholung monatlich 1.— RM. Anzeigenpreis: Es gelten die Preise der Anzeigenpreisliste Nr. 3. Für Anzeigen in Not Fernsprechpreisliste. Für Anzeigen in Not Fernsprechpreisliste. Für Anzeigen in Not Fernsprechpreisliste